

# Demokratie gestalten

Wirtschafts- und Sozialkunde für  
berufliche Schulen im Saarland

Altmeyer · Günther · Klein · Zimmermann

6. Auflage

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL  
Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG  
Düsselberger Straße 23  
42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 67524



**Autoren:**

Michael Altmeyer, StD, Dillingen  
Wolfgang Klein, OStD, Saarbrücken  
Dr. Julia Günther, OStRin, Völklingen  
Tim Zimmermann, StD, St. Ingbert

**Arbeitskreisleitung:**

Wolfgang Klein, OStD

**Projektleitung und Lektorat:**

Dr. Rainer Maurer

6. Auflage 2023

Druck 5 4 3 2

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da sie bis auf die Korrektur von Druckfehlern identisch sind.

ISBN 978-3-7585-6805-3

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2023 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten  
[www.europa-lehrmittel.de](http://www.europa-lehrmittel.de)

Gestaltung, Umschlag und Satz: Punkt für Punkt GmbH · Mediendesign, 40549 Düsseldorf  
Umschlagkonzept: tiff.any GmbH, 10999 Berlin  
Umschlagfoto: Landmarke Duhamel – Entwurf: Katja Pfeiffer und Oliver Sachse, Architekten, Berlin /  
Visualisierung: StudioAida, Wiesbaden  
Druck: Plump Druck & Medien GmbH, 53619 Rheinbreitbach

Das Lehr- und Arbeitsbuch „Demokratie gestalten“ ist ein modernes, handlungsorientiertes Lehrwerk für das Fach **„Wirtschafts- und Sozialkunde“** an saarländischen beruflichen Schulen. Es ist bestimmt für:

- Technisch-gewerbliche und sozialpflegerische Ausbildungsberufe
- Kaufmännische Ausbildungsberufe
- Berufsfachschulen

Die **technologischen und ökonomischen Weiterentwicklungen** der Berufs- und Arbeitswelt erfordern eine kontinuierliche, qualifizierte Aus- und Fortbildung.

Das didaktische Konzept der **Handlungsorientierung** soll dem Unterricht zugrunde liegen. Deshalb wird bei der Arbeit mit diesem Buch die **Handlungskompetenz** gefördert und vertieft. Neben dem grundlegenden Erwerb von Fachwissen ist es wichtig, die gewonnenen Kenntnisse und Fähigkeiten in **Handeln** umsetzen zu können. So ist es möglich, aktiv am politischen Entscheidungsprozess **mitzuwirken**. Es ist wichtig zu wissen, woran man verfassungsfeindliche Parteien erkennen kann. Man sollte aber auch wissen, wie man sich bei Bedarf **aktiv gegen** solche Parteien **engagieren** kann.

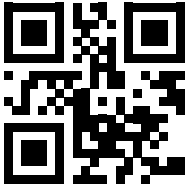
„Demokratie gestalten“ wurde nach dem **Lehrplan Wirtschafts- und Sozialkunde von 2022** verfasst und so gegliedert, dass die **zwölf Lerngebiete** abgebildet sind.

Damit ermöglicht das Buch eine **fundierte, problemorientierte Auseinandersetzung mit politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Themen**. So entwickelt sich eine **gesellschaftliche Handlungskompetenz**, die anregen soll, **Demokratie** zu gestalten.

Wirtschafts- und Sozialkunde ist ein sehr **schnellebiges Fach**. Dem wurde in diesem Lehrbuch Rechnung getragen: Sie erhalten das notwendige – meist nur geringen und langsamen Veränderungen ausgesetzte – Grundwissen im Text vermittelt. **Dort, wo Veränderungen schneller zu erwarten sind, werden digitale Medien direkt integriert oder Sie werden über Fragen dorthin geleitet**. Dies geschieht häufig mit Hilfe von **QR-Codes**. So sieht **Crossmediales Lernen** aus: Das eine verwirklichen, ohne das andere zu vernachlässigen, um **die Vorteile beider Medien (print und digital) zu nutzen**. Neben dem **Gewinn an Aktualität** kann das Lehrbuch dadurch viel **kompakter und übersichtlicher** werden. Dadurch sind Sie, mit guten Kenntnissen ausgestattet, immer auf der **Höhe der Zeit**. „Demokratie gestalten“ will Sie ermutigen, sich – mit diesem Wissen gerüstet – in die **Gestaltung des politischen Umfeldes einzubringen**.

Die **Mobilität in Europa** nimmt zu. Die Bürger der **EU-Mitgliedstaaten** haben das Recht, in jedem Land der Europäischen Union eine Beschäftigung auszuüben und sich zu diesem Zweck dort aufzuhalten.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler verbringen einen Teil ihrer **Schulzeit im Ausland**. Auszubildende haben die Möglichkeit, einen Teil ihrer **betrieblichen Ausbildung in anderen Ländern** zu durchlaufen. Zugleich führen die Unterschiede der historisch gewachsenen Bildungssysteme dazu, dass Bildungsabschlüsse nicht europaweit verständlich sind.



[www.dqr.de](http://www.dqr.de)

Der **DQR** (Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen) dient dazu, die in Deutschland existierenden Qualifikationen in Relation zu den **acht Niveaus** des **EQR** (Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen) zu setzen, um sie **in Europa besser verständlich zu machen**.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat angeregt (Handreichung der KMK für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz ... vom 23. September 2011, S. 15), die Kompetenzkategorien der Lehrpläne am DQR zu orientieren. Diese wurden deshalb auch in diesem Buch übernommen und mit den Kompetenzbezeichnungen des neuen Lehrplanes verbunden.

### Hinweise für die Arbeit mit diesem Buch

#### Aufgaben

Die **Fragestellungen** sind nach Schwierigkeitsgrad differenziert. Hier wird gefordert, sich zu einem Thema Gedanken zu machen, die Problematik zu hinterfragen, um sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu vertreten.

#### Zusammenfassung

In „**Zusammenfassung**“ stehen – knapp und präzise – die wichtigen Inhalte des jeweiligen Kapitels. Diese Inhalte sollten gründlich gelernt werden.

#### Wissens-Check

Im „**Wissens-Check**“ kann überprüft werden, ob das Gelernte auch beherrscht wird. Wer diese Fragen beantworten kann, hat sich ein solides Wissen erarbeitet.

**Leistungsmachweise** sind zu einem wichtigen Bestandteil des Unterrichts geworden. Eine inhaltliche Hinführung zu diesem Thema im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde finden Sie direkt am Anfang des vorliegenden Lehrwerkes.

### Ihr Feedback ist uns wichtig

Wenn Sie mithelfen möchten, dieses Buch für die kommenden Auflagen zu verbessern, schreiben Sie uns unter [lektorat@europa-lehrmittel.de](mailto:lektorat@europa-lehrmittel.de). Ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge nehmen wir gerne auf.

# Wirtschaftskunde



## Lerngebiet 1: Sich in der Arbeitswelt zurechtfinden

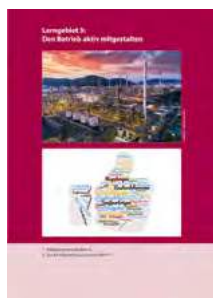
<b>1 Schulordnung und Schülermitverantwortung .....</b>	<b>13</b>
1.1 Schulordnung .....	13
1.2 Schülermitverantwortung .....	13
<b>2 System der beruflichen Bildung im Saarland .....</b>	<b>14</b>
2.1 Das System der beruflichen Schulen im Saarland .....	14
2.2 Fort- und Weiterbildung .....	16
2.3 Lebenslanges Lernen .....	17
<b>3 Die duale Berufsausbildung .....</b>	<b>19</b>
3.1 Lernorte .....	19
3.2 Gesetzliche Grundlagen .....	20
<b>4 Der Berufsausbildungsvertrag .....</b>	<b>21</b>
4.1 Rechte und Pflichten .....	22
4.2 Dauer der Ausbildung .....	22
4.3 Verkürzung der Ausbildungszeit .....	23
4.4 Verlängerung der Ausbildungszeit .....	23
4.5 Ausbildungsstätte .....	23
4.6 Prüfungen .....	23
4.7 Beendigung des Ausbildungsverhältnisses ...	24
<b>5 Arbeitsverträge .....</b>	<b>25</b>
5.1 Form und Inhalt von Arbeitsverträgen .....	25
5.2 Unbefristeter Arbeitsvertrag .....	26
5.3 Befristeter Arbeitsvertrag .....	26
<b>6 Schutzbestimmungen im Arbeitsrecht .....</b>	<b>27</b>
6.1 Die tarifliche, ordentliche und die außerordentliche Kündigung .....	27
6.2 Regelungen nach dem Kündigungsschutzgesetz (KSchG) .....	29
6.3 Bundesurlaubsgesetz .....	30
6.4 Besondere Schutzrechte für bestimmte Personengruppen .....	30
6.5 Entgeltfortzahlung .....	32
<b>7 Arbeitszeitregelungen .....</b>	<b>34</b>
7.1 Das Arbeitszeitgesetz (ArbZG) .....	34
7.2 Teilzeitregelungen .....	35

<b>8 Arbeitsgerichtsbarkeit .....</b>	<b>37</b>
<b>9 Jugendarbeitschutzgesetz (JArbSchG) .....</b>	<b>39</b>
9.1 Mindestalter .....	39
9.2 Arbeitszeit .....	39
9.3 Ruhepausen .....	40
9.4 Freizeit und Urlaub .....	40
9.5 Beschäftigungsverbote und -beschränkungen .	41
9.6 Freistellung zur Berufsschule .....	41
9.7 Auskünfte, Beschwerden, Klagen .....	42



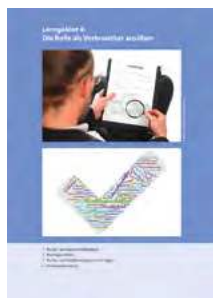
## Lerngebiet 2: Wirtschaftliche Zusammenhänge kennen

<b>1 Rolle der Verbraucher .....</b>	<b>44</b>
1.1 Das Ökonomische Prinzip .....	44
<b>2 Bedürfnisse, Bedarf, Güter .....</b>	<b>45</b>
2.1 Bedürfnisarten .....	46
2.2 Bedarf, Nachfrage, Kaufkraft .....	47
2.3 Arten von Gütern .....	48
<b>3 Wirtschaftskreislauf, Markt, Geld .....</b>	<b>50</b>
3.1 Wirtschaftskreislauf .....	50
3.2 Markt .....	51
3.3 Geld .....	54
3.4 Kaufkraft .....	55
3.5 Inflation .....	56
3.6 Deflation .....	59



### Lerngebiet 3: Den Betrieb aktiv mitgestalten

<b>1 Mitbestimmung im Betrieb</b> .....	<b>62</b>
1.1 Tarif- und Sozialpartner .....	62
1.2 Tarifverträge .....	64
1.3 Arbeitskampf .....	66
<b>2 Das Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG)</b> .....	<b>69</b>
2.1 Wahl und Zusammensetzung des Betriebsrats und der Jugend- und Auszubildendenvertretung .....	69
2.2 Mitbestimmung und Demokratie .....	70
2.3 Zusammensetzung des Betriebsrats .....	70
2.4 Aufgabe des Betriebsrates .....	71
2.5 Freistellung von Betriebsräten .....	72
2.6 Das BetrVG in der Kritik .....	72
2.7 Europäische Betriebsräte .....	73
2.8 Die Jugend- und Auszubildendenvertretung .....	73



### Lerngebiet 4: Die Rolle als Verbraucher ausüben

<b>1 Rechts- und Geschäftsfähigkeit</b> .....	<b>78</b>
1.1 Rechtsfähigkeit .....	78
1.2 Geschäftsfähigkeit .....	78
<b>2 Rechtsgeschäfte</b> .....	<b>81</b>
2.1 Willenserklärungen .....	81
2.2 Formen und Formvorschriften von Rechtsgeschäften .....	82
2.3 Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Rechtsgeschäften .....	82
<b>3 Rechte und Verpflichtungen in Verträgen</b> .....	<b>84</b>
3.1 Kaufvertrag .....	85
3.2 Ratenkaufvertrag .....	86

3.3 Mietvertrag und Leasing .....	86
3.4 Störungen bei der Erfüllung von Kaufverträgen .....	87
<b>4 Verbraucherschutz</b> .....	<b>93</b>
4.1 Problem Schuldenfalle .....	93
4.2 Schuldnerberatung .....	94
4.3 Rechtsnormen zum direkten Schutz des Verbrauchers .....	94
4.4 Alltägliche Bankgeschäfte .....	99



### Lerngebiet 5: Einkommen und Absicherung planen

<b>1 Entlohnung der Arbeit</b> .....	<b>101</b>
1.1 Lohnformen .....	101
1.2 Lohnabrechnung .....	103
<b>2 Finanzierung der staatlichen Aufgaben</b> ....	<b>105</b>
2.1 Aufgaben des Staates .....	105
2.2 Haupteinnahmequellen des Staates .....	106
<b>3 Transferleistungen des Staates</b> .....	<b>107</b>
3.1 Kindergeld .....	107
3.2 Elterngeld .....	108
3.3 Ausbildungsförderung (BAföG) .....	108
3.4 Wohngeld .....	109
3.5 Vermögensbildung .....	110
3.6 Sozialhilfe .....	110
3.7 Grundsicherung .....	110
<b>4 Prinzipien sozialer Sicherung</b> .....	<b>111</b>
4.1 Solidaritätsprinzip .....	111
4.2 Äquivalenzprinzip .....	111
4.3 Subsidiaritätsprinzip .....	112
<b>5 Grundlagen des gesetzlichen Sozialversicherungssystems</b> .....	<b>112</b>
5.1 Geschichtliche Entwicklung und Bedeutung der Sozialversicherung .....	112
5.2 Krankenversicherung .....	114
5.3 Rentenversicherung .....	116
5.4 Arbeitsförderung (Arbeitslosenversicherung) .....	119
5.5 Unfallversicherung .....	122
5.6 Pflegeversicherung .....	124

- 6 Notwendigkeit privater Vorsorge ..... 127**
  - 6.1 Generationenvertrag und demografischer Wandel ..... 127
  - 6.2 Private Vorsorge zur sozialen Sicherheit ..... 131
- 7 Individualversicherung zum Schutz vor allgemeinen Risiken ..... 133**
  - 7.1 Berufsunfähigkeitsversicherung ..... 134
  - 7.2 Private Unfallversicherung ..... 134
  - 7.3 Risikolebensversicherung ..... 135
  - 7.4 Haftpflichtversicherung ..... 135
  - 7.5 Hausratversicherung ..... 135
- 8 Sparen und Anlegen ..... 136**
  - 8.1 Motive und Ziele des Sparens ..... 136
  - 8.2 Sparformen ..... 137
- 9 Verschuldung und Überschuldung ..... 140**

## Sozialkunde



### Lerngebiet 1: In unserer Gesellschaft leben und handeln

- 1 Technischer Fortschritt ..... 164**
  - 1.1 Technologischer Wandel ..... 164
  - 1.2 Vier Stufen der Industriellen Revolution ..... 166
- 2 Verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien ..... 169**
  - 2.1 Das Internet als Informationsmedium ..... 170
  - 2.2 Mediennutzung ..... 171
  - 2.3 Medien und Sucht ..... 172
  - 2.4 Medien und Gewalt ..... 174
  - 2.5 Cyber-Mobbing ..... 174
  - 2.6 Medien und Macht ..... 175
- 3 Vielfalt in der Gesellschaft ..... 177**
  - 3.1 Wertewandel ..... 177
  - 3.2 Rollenvielfalt und Rollenerwartungen ..... 179
  - 3.3 Rollenkonflikte und Lösungsmöglichkeiten ..... 181
  - 3.4 Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ..... 186
- 4 Formen des Zusammenlebens ..... 189**
  - 4.1 Rollen- und Funktionswandel der Familie ... 190
  - 4.2 Rechtsstellung der Familie ..... 192
  - 4.3 Veränderte Geschlechterrollen ..... 196
  - 4.4 Neue Formen der Partnerschaft und des Zusammenlebens ..... 198



### Lerngebiet 6: Entscheidungen in der sozialen Marktwirtschaft treffen

- 1 Kennzeichen der sozialen Marktwirtschaft 143**
  - 1.1 Freie Marktwirtschaft und Planwirtschaft ... 143
  - 1.2 Spannungsverhältnis zwischen Staat und Markt ..... 144
  - 1.3 Bedeutung von Markt und Wettbewerb für Verbraucher und Volkswirtschaft ..... 146
- 2 Staatliche Wirtschaftspolitik ..... 148**
  - 2.1 Wirtschaftspolitische Ziele ..... 148
  - 2.2 Die Konjunktur und das Bruttoinlandsprodukt ..... 150
  - 2.3 Instrumente der Konjunkturpolitik ..... 151
  - 2.4 Globaler Standortwettbewerb ..... 152
- 3 Rechtsformen der Unternehmen ..... 153**
  - 3.1 Einzelunternehmen ..... 154
  - 3.2 Personengesellschaften ..... 154
  - 3.3 Kapitalgesellschaften ..... 156
- 4 Existenzgründung: Wege in die Selbstständigkeit ..... 160**
  - 4.1 Persönliche Voraussetzungen ..... 160
  - 4.2 Wirtschaftliche Aspekte ..... 161
  - 4.3 Rechtliche Bedingungen ..... 162



## Lerngebiet 2: Die Entwicklung der Demokratie in Deutschland verstehen

<b>1</b>	<b>Das Saargebiet</b> .....	<b>202</b>
1.1	Das Saarland unter der Kontrolle des Völkerbundes .....	202
1.2	Zwischen Vernunft und Nationalgefühl .....	203
<b>2</b>	<b>Das Saarland von 1935 bis zur „kleinen Wiedervereinigung“</b> .....	<b>209</b>
2.1	Das Saarland unter dem Nationalsozialismus .....	209
2.2	Der teilautonome Saarstaat .....	209
<b>3</b>	<b>Die Weimarer Republik</b> .....	<b>214</b>
3.1	Die Weimarer Reichsverfassung .....	214
3.2	Belastungen der Weimarer Republik .....	215
3.3	Wirtschaftskrisen .....	217
3.4	Das Ende der Weimarer Republik .....	218
<b>4</b>	<b>Die nationalsozialistische Diktatur 1933–1945</b> .....	<b>219</b>
4.1	Die nationalsozialistische Ideologie .....	220
4.2	Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur .....	220
<b>5</b>	<b>Die Verfolgung der Juden im Dritten Reich</b> .....	<b>224</b>
5.1	Ausgrenzung aus dem gesellschaftlichen Leben .....	224
5.2	Die Nürnberger Gesetze von 1935 .....	225
5.3	Verfolgung und Terror .....	226
5.4	Der Holocaust .....	226
<b>6</b>	<b>Widerstand gegen den Nationalsozialismus</b> .....	<b>228</b>
6.1	Widerstand im Alltag .....	228
6.2	Widerstandsgruppen .....	228
<b>7</b>	<b>Entwicklung der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland</b> .....	<b>231</b>
7.1	Die „Stunde Null“ .....	231
7.2	Die Besatzungszonen und der wirtschaftliche Neubeginn .....	232
7.3	Gründung zweier deutscher Staaten .....	233
7.4	Einbindung in die Machtblöcke des Kalten Krieges .....	234

<b>8</b>	<b>Politische Spannungen im geteilten Deutschland</b> .....	<b>236</b>
8.1	Berlin-Blockade und Luftbrücke .....	236
8.2	Volksaufstand vom 17. Juni 1953 .....	236
8.3	Der Mauerbau von 1961 .....	237
8.4	Entspannungspolitik .....	238
<b>9</b>	<b>Die deutsche Wiedervereinigung</b> .....	<b>240</b>
9.1	Veränderungen in Mittel- und Osteuropa ....	240
9.2	Prozess der deutschen Einigung .....	241
9.3	Probleme und wirtschaftliche Veränderungen nach der Wiedervereinigung .....	244



## Lerngebiet 3: An demokratischen Entscheidungs- prozessen teilhaben

<b>1</b>	<b>Die Bedeutung der Grundrechte im Grundgesetz</b> .....	<b>248</b>
1.1	Menschenrechte .....	248
1.2	Bedeutung der Grundrechte .....	250
1.3	Schutz der Grundrechte .....	251
1.4	Einteilung der Menschenrechte, Grundrechte und Bürgerrechte .....	252
	<b>Bedrohung der Demokratie durch</b>	
<b>2</b>	<b>Extremismus</b> .....	<b>254</b>
2.1	Rechtsextremismus .....	254
2.2	Linksextremismus .....	256
2.3	Religiös motivierter Extremismus .....	256
<b>3</b>	<b>Verfassungsgrundsätze</b> .....	<b>257</b>
3.1	Die Republik .....	258
3.2	Die Demokratie .....	258
3.3	Der Bundesstaat .....	262
3.4	Der Sozialstaat .....	263
3.5	Der Rechtsstaat .....	264
<b>4</b>	<b>Wahlen in der Demokratie</b> .....	<b>266</b>
4.1	Direkte und repräsentative Demokratie .....	266
4.2	Funktionen von Wahlen .....	267
4.3	Grundsätze und Merkmale demokratischer Wahlen .....	267
4.4	Wahlssysteme .....	269

**5 Bedeutung von Parteien zur politischen Willensbildung ..... 273**

5.1 Aufgaben und Stellung der Parteien ..... 273

5.2 Parteienfinanzierung ..... 274

5.3 Mitgliederentwicklung ..... 275

5.4 Parteienverbot ..... 275

**6 Vereine, Verbände und Bürgerinitiativen . 277**

6.1 Vereine und Verbände ..... 277

6.2 Bürgerinitiativen ..... 279

6.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheide ..... 280

6.4 Volksbegehren und Volksentscheide ..... 281

**7 Die Rolle der Medien in der Demokratie .. 283**

7.1 Funktionen der Medien ..... 283

7.2 Pressefreiheit ..... 284

7.3 Medienkonzentration ..... 285



**Lerngebiet 4:  
Das politische System  
Deutschlands erfassen**

**1 Kommunale Selbstverwaltung ..... 288**

1.1 Aufgaben der Kommunen ..... 288

1.2 Entscheidungsprozesse in den Kommunen . 289

**2 Föderalismus ..... 294**

2.1 Sinn der bundesstaatlichen Ordnung ..... 294

2.2 Strukturen und Aufgaben ..... 295

2.3 Probleme des Föderalismus ..... 296

2.4 Strukturwandel ..... 297

**3 Landtag und Landesregierung ..... 299**

3.1 Der Landtag ..... 299

3.2 Die Landesregierung ..... 300

**4 Oberste Bundesorgane ..... 302**

4.1 Der Bundestag ..... 302

4.2 Die Bundesregierung ..... 304

4.3 Der Bundesrat ..... 306

4.4 Der Bundespräsident ..... 308

4.5 Das Bundesverfassungsgericht ..... 309

**5 Gesetzgebungsverfahren auf Bundesebene 313**

5.1 Interessen im Gesetzgebungsverfahren ..... 313

5.2 Der Gesetzgebungsweg ..... 315



**Lerngebiet 5:  
In Europa leben und  
arbeiten**

**1 Motive der europäischen Einigung und der Einigungsprozess ..... 320**

1.1 Die Mitgliedsländer der EU ..... 320

1.2 Die europäischen Verträge ..... 321

**2 Vorteile der europäischen Einigung ..... 324**

2.1 Friedenssicherung ..... 324

2.2 Europäischer Binnenmarkt ..... 325

2.3 Währungsunion ..... 326

2.4 Leben, Lernen und Arbeiten in der EU ..... 330

**3 Institutionen und Entscheidungsprozesse in der EU ..... 333**

3.1 Der Europäische Rat ..... 333

3.2 Der Ministerrat (Rat der Europäischen Union) ..... 333

3.3 Die Kommission ..... 334

3.4 Das Europäische Parlament ..... 338

3.5 Die Europäische Zentralbank ..... 339

3.6 Der Europäische Gerichtshof ..... 340

**4 Auswirkungen des europäischen Einigungsprozesses ..... 341**

4.1 Übertragung nationaler Souveränitätsrechte 341

4.2 Folgen der EU-Erweiterung ..... 342



## Lerngebiet 6: Die Welt im Wandel mitgestalten

<b>1</b>	<b>Globalisierung</b> .....	<b>346</b>
1.1	Dimensionen der Globalisierung .....	346
1.2	Chancen und Risiken des Globalisierungsprozesses .....	348
<b>2</b>	<b>Zentrale Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung</b> .....	<b>353</b>
2.1	Begrenztheit der natürlichen Ressourcen und der Belastbarkeit der Ökosysteme .....	354
2.2	Zentrale Umweltprobleme: Ursachen und Folgen .....	355
2.3	Internationale Lösungsansätze .....	366
2.4	Nationale Lösungsansätze .....	372
<b>3</b>	<b>Individuelle Handlungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung</b> .....	<b>377</b>
3.1	Lebensstil und nachhaltige Entwicklung .....	377
3.2	Individuelle Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung .....	378
<b>4</b>	<b>Problemfelder internationaler Friedenspolitik</b> .....	<b>384</b>
4.1	Zerfallende Staaten .....	384
4.2	Internationaler Terrorismus .....	385
4.3	Konflikte um Ressourcen .....	388
4.4	Unterentwicklung .....	390
4.5	Migration .....	392
<b>5</b>	<b>Analyse aktueller Konflikte</b> .....	<b>397</b>
5.1	Exkurs: Was ist Krieg? .....	397
5.2	Analyse eines Konflikts am Beispiel des Syrienkriegs .....	398
<b>6</b>	<b>Internationale Zusammenarbeit zur Friedenssicherung</b> .....	<b>406</b>
6.1	Die UNO (United Nations Organization) ....	406
6.2	Die NATO (North Atlantic Treaty Organization) .....	410
6.3	Die europäische Verteidigungs- und Friedenspolitik .....	412
<b>7</b>	<b>Die Rolle der Bundeswehr</b> .....	<b>413</b>
7.1	Staatsbürger in Uniform .....	413
7.2	Aufgaben der Bundeswehr .....	414

<b>Anhang</b> .....	<b>416</b>
Karte Saarland .....	419
Karte Deutschland .....	420
Karte Europa .....	421
Karte Welt .....	422
Sachwortverzeichnis .....	423

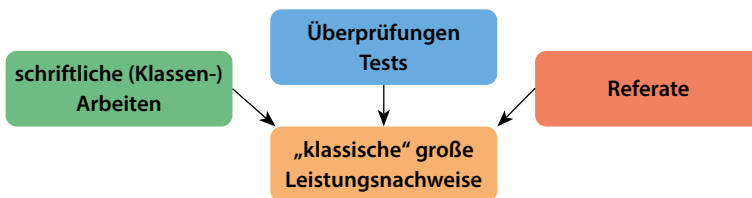
## Wie kann ich in WiSo gute Leistungen zeigen?

Ob durch Klassenarbeiten oder Tests, Referate oder Präsentationen: Es gibt viele Möglichkeiten, gute Leistungen in WiSo zu zeigen. Je nach Aufgabenstellung sind die fachlichen Kompetenzen (z. B. Wissen) und die überfachlichen Kompetenzen (z. B. Eigeninitiative, Flexibilität, Motivation, Kommunikation, Kreativität) maßgeblich zur Feststellung der Leistung. Die Bewertungskriterien müssen im Vorfeld der Leistungsermittlung vom Lehrer festgelegt werden und jedem bekannt sein.

Man unterscheidet große und kleine Leistungsnachweise. Wie viele davon man in jedem Schuljahr leisten muss, erklärt jeweils der Lehrer. Nicht jeder Schüler muss zwingend die gleichen Leistungsnachweise erbringen. Welcher Schüler welche Möglichkeiten wahrnehmen kann, wird gemeinsam mit dem Lehrer festgelegt.

### Große Leistungsnachweise (GLN)

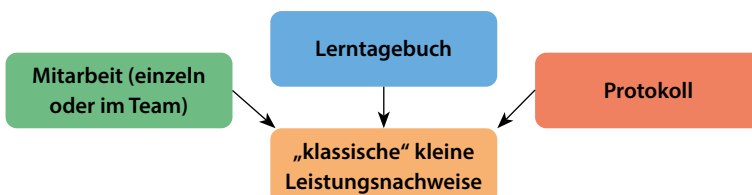
Große Leistungsnachweise müssen grundsätzlich eine (Block-)Woche vorher angekündigt werden. Auch Paar- oder Gruppenprüfungen sind je nach Leistungsnachweis möglich, z. B. bei einem Referat.



### Kleine Leistungsnachweise (KLN)

Kleine Leistungsnachweise unterscheiden sich in Umfang und Anforderungen von den großen Leistungsnachweisen. Sie müssen nicht angekündigt werden.

Die Bewertungskriterien für die kleinen Leistungsnachweise müssen auch im Vorfeld der Leistungsermittlung festgelegt werden und jedem bekannt sein. Die Mitarbeit im WiSo-Unterricht **wird IMMER** als ein kleiner Leistungsnachweis pro Halbjahr gewertet.





# 1 Schulordnung und Schülermitverantwortung

*Der Start in die Arbeitswelt stellt einen bedeutenden Einschnitt im Leben eines Jugendlichen dar. Schule und Ausbildungsbetrieb haben unterschiedliche Aufgaben. In der Berufsschule werden neben den beruflichen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch allgemeinbildende Inhalte vermittelt. Schulordnung, Hausordnung und Schülermitverantwortung tragen zur Gestaltung und zum Gelingen des Bildungsauftrages der Berufsschule bei.*

## 1.1 Schulordnung

Im Saarland ist die Schulordnung im Wesentlichen durch das Schulordnungsgesetz (SchoG) und die Allgemeine Schulordnung (ASchO) geregelt.

Zusätzlich gibt sich jede Schule eine eigene Hausordnung. In der Hausordnung sind spezielle, für diese Schule geltende Regeln festgelegt. Diese Regeln umfassen beispielsweise den gegenseitigen Umgang miteinander und Einzelheiten zum Unterrichtsbetrieb. Weiterhin ist die Vorgehensweise bei Erkrankungen, Beurlaubungen und Befreiungen sowie der Umgang mit Konflikten und Beschwerden geregelt. Auch Bestimmungen zu Sauberkeit und Ordnung sowie zum Rauchverbot sind Bestandteil der meisten Hausordnungen.



© paullouis – stock.adobe.com

### Aufgabe

Analysieren Sie die Hausordnung Ihres Berufsbildungszentrums. Welche Regelungen sehen Sie als besonders wichtig an?

## 1.2 Schülermitverantwortung

Im Saarland wird die Schülermitbestimmung durch das Gesetz über die Mitbestimmung und Mitwirkung im Schulwesen – Schulmitbestimmungsgesetz (SchumG) geregelt.

Sie sind an der Gestaltung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule beteiligt durch:

- Informations- und Meinungsaustausch in der Schülerversammlung
- Unmittelbar durch stimmberechtigte Teilnahme an der Wahl von Schülervertreterinnen und Schülervertretern
- Mittelbar durch deren Teilnahme an Beratungen und Entscheidungen schulischer Gremien



### Aufgaben

1. Beschreiben und interpretieren Sie die Karikatur. Welches Kernproblem wird angesprochen?
2. Nenne Kompetenzen, die ein Auszubildender deiner Meinung nach am Ende seiner Ausbildung entwickelt haben sollte.

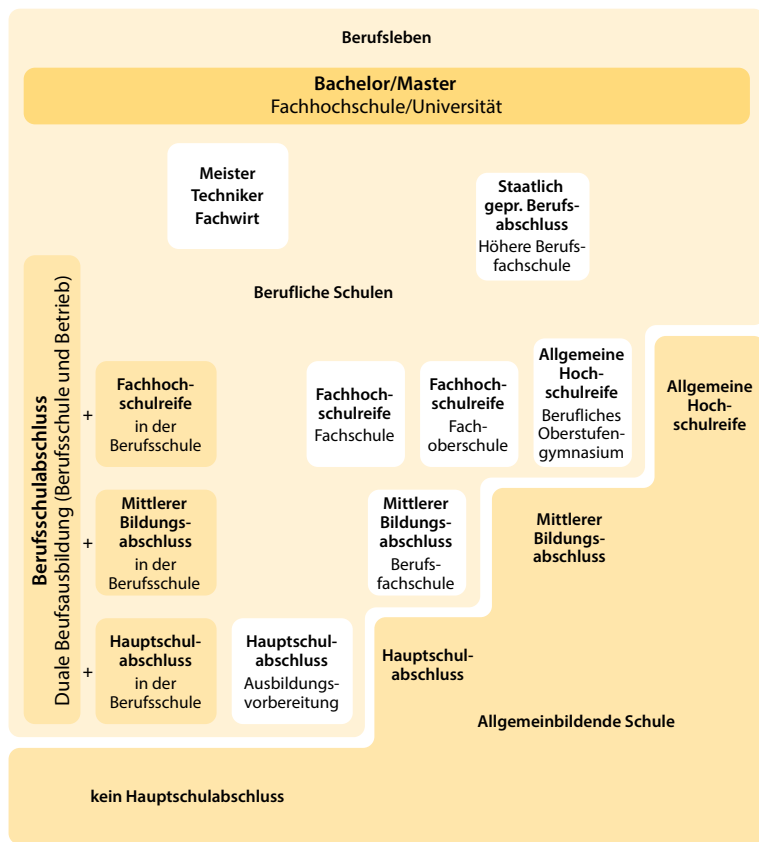
## 2 System der beruflichen Bildung im Saarland

*Die beruflichen Schulen im Saarland bieten mit ihrem differenzierten Bildungsangebot vielfältige Möglichkeiten. Neben dem Erwerb einer beruflichen Qualifizierung bieten sie die Möglichkeit, alle allgemein bildenden Abschlüsse – bis hin zur allgemeinen Hochschulreife – zu erlangen.*

*Für einen nachhaltigen Erfolg auf dem Arbeitsmarkt sind die berufliche Qualifikation und lebenslanges Lernen notwendig.*

### 2.1 Das System der beruflichen Schulen im Saarland

Die meisten Schülerinnen und Schüler verfügen bei Beginn der Berufsausbildung bereits über den Hauptschulabschluss oder den mittleren Bildungsabschluss. Andernfalls können sie diese Abschlüsse mit dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung unter bestimmten Voraussetzungen zuerkannt bekommen.



### Fachoberschule und berufliche Gymnasien

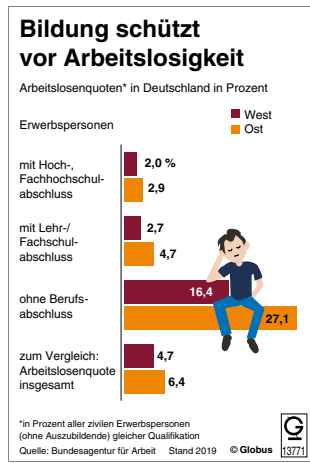
Schülerinnen und Schüler, die nach der Ausbildung ein Studium an der Fachhochschule oder Universität anstreben, finden in der Fachoberschule und dem Beruflichen Gymnasium eine attraktive Alternative.

Sie können in diesen Bildungsgängen bereits vertiefte berufliche Kenntnisse in verschiedenen Berufsfeldern erwerben und gleichzeitig die allgemeine Fachhochschulreife oder die allgemeine Hochschulreife (Abitur) erlangen.

Nach der erfolgreichen Berufsausbildung können Jugendliche mit mittlerem Bildungsabschluss an der Fachoberschule bereits nach einem Jahr die Fachhochschulreife erwerben.

### Fachschulen

Für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die bereits im Berufsleben stehen, bieten die Fachschulen die Möglichkeit der beruflichen Weiterbildung. Auf diesem Weg kann auch die Fachhochschulreife erworben werden. Im Saarland stehen verschiedene Fachschulen in unterschiedlichen Berufsbereichen zur Verfügung.



### Fachschulen:

z. B. die Fachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe, die Fachschule für Meister/innen der Hauswirtschaft, die Fachschule für Technik

**Höhere Berufsfachschulen:**

z. B. Höhere Berufsfachschule für Automatisierungstechnik, für Fremdsprachen in Wirtschaft und Verwaltung, für das Hotel-, Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbe, für Wirtschaftsinformatik

**Höhere Berufsfachschulen**

Höhere Berufsfachschulen bieten Jugendlichen mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife eine attraktive berufsqualifizierende Alternative zum Studium. Sie werden in unterschiedlichen Fachbereichen angeboten und vermitteln eine berufliche Qualifikation, die zur Übernahme von Führungsaufgaben in mittleren und gehobenen Positionen in vielen Wirtschaftsbereichen befähigt.

**Vergleich von Bildungsabschlüssen in der EU**

Die berufliche Mobilität in Europa nimmt zu. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der EU-Mitgliedstaaten haben das Recht, in jedem Land der Europäischen Union eine Beschäftigung auszuüben und sich zu diesem Zweck dort aufzuhalten.

Immer mehr Studierende absolvieren ihr Studium im Ausland. Unternehmen agieren global und ermöglichen ihren Beschäftigten internationale Karrieren. Zugleich führen die Unterschiede der historisch gewachsenen Bildungssysteme dazu, dass Bildungsabschlüsse nicht europaweit verständlich sind.

Der sogenannte Deutsche Qualifikationsrahmen dient dazu, die in Deutschland erreichbaren Qualifikationen mit Bildungsabschlüssen in anderen europäischen Ländern vergleichbarer zu machen. Die deutschen Abschlüsse werden im DQR acht erreichbaren Niveaustufen zugeordnet.



[www.dqr.de](http://www.dqr.de)

**Aufgaben**

1. Erläutern Sie, in welcher Form Lernende, Berufstätige, Unternehmen und Bildungseinrichtungen vom DQR profitieren.
2. Recherchieren Sie, zu welcher Niveaustufe des DQR der von Ihnen gerade angestrebte Bildungsabschluss zugeordnet ist.

**Berufliche Qualifizierung:**

Alle Maßnahmen, die eine erfolgreiche Berufsausübung ermöglichen

**2.2 Fort- und Weiterbildung**

Grundsätzlich sind Arbeitnehmer offen für neues Wissen, jedoch steigt die Bereitschaft zur Weiterbildung mit der Höhe der **Qualifikation**. Immerhin nehmen jährlich rund 20 Prozent der Erwerbstätigen und Arbeitslosen an einer Weiterbildung teil – Tendenz steigend. Sie dient der höheren Qualifizierung im erlernten Beruf. Wer sich beruflich weiterbildet, verdient bis zu 12 Prozent mehr als Kollegen, die auf eine entsprechende Weiterbildung verzichten. Das belegt eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung.

## 2.3 Lebenslanges Lernen

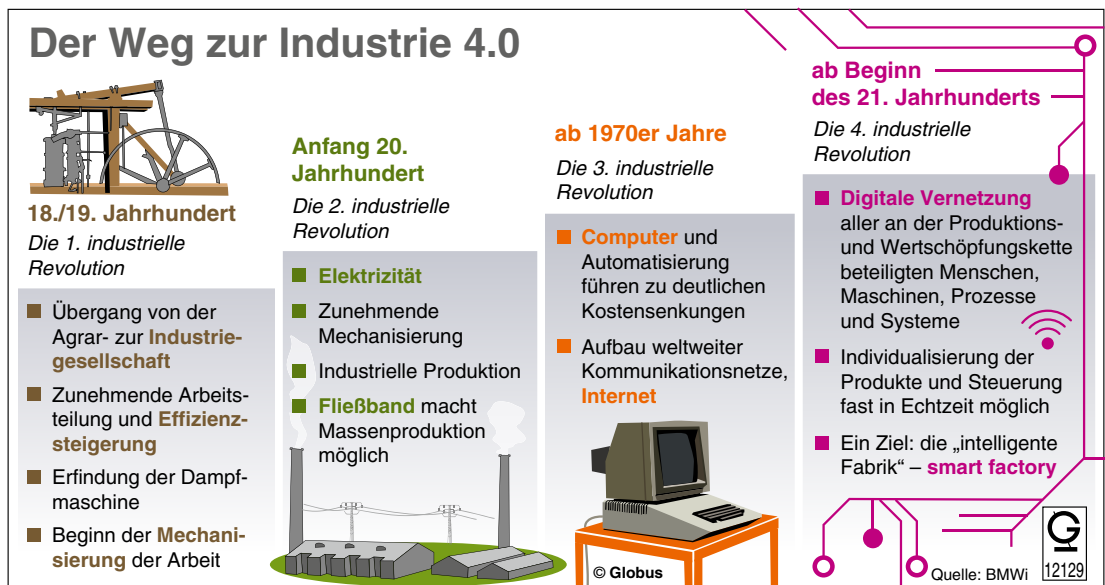
Die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen ist Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen beruflichen Werdegang. Das Bildungsangebot müssen Jugendliche und Erwachsene selbstständig und eigenverantwortlich nutzen.

Der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit ist Bildung – je mehr, desto besser. Facharbeiter haben beste Chancen, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Arbeitslosigkeit wird zunehmend ein Problem gering qualifizierter Personen. Die abgeschlossene Erstausbildung reicht in Zeiten des schnellen technologischen Wandels nicht mehr aus. Ständige Weiterbildung ist nötig, um das fachliche Wissen auf dem aktuellen Stand zu halten.

Technisch hoch entwickelte Produkte (z. B. Smartphone und Tablet-PC) ermöglichen einen ständigen Datenaustausch. Sie verschaffen direkten Zugang zum Internet. Fachleute sprechen bereits von einer **vierten industriellen Revolution**. Der technologische Wandel fordert veränderte berufliche Fähigkeiten und besser qualifizierte Mitarbeiter.

### Vierte industrielle Revolution (Industrie 4.0):

Verzahnung der industriellen Produktion durch die Anwendung der Internettechnologien zur Kommunikation zwischen Menschen, Maschinen und Produkten. Technologische Grundlage sind intelligente, digital vernetzte Systeme.



### Aufgabe

Recherchieren Sie im Internet, welche Qualifizierungsangebote es für Ihren Beruf gibt.

**Personale Kompetenzen:**

- Belastbarkeit und Durchhaltevermögen
- Zuverlässigkeit und Selbstdisziplin
- Leistungsbereitschaft und Initiative
- Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Ehrlichkeit, Ordnung, Zuverlässigkeit, Gründlichkeit, Pünktlichkeit und Selbstdisziplin

**Soziale Kompetenzen:**

- Urteils-, Kritik- und Selbstkritikfähigkeit,
- Initiative und Engagement,
- Problemlösungs-, Kommunikations- und Teamfähigkeit;
- Mitmenschlichkeit, Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit und Höflichkeit.

**Kulturtechniken:**

Rechnen, Schreiben, Lesen

## Erwerb von Kompetenzen

Ob ein Mensch für einen Arbeitsplatz geeignet ist, hängt von vielen Merkmalen und Eigenschaften ab. Der erfolgreiche Arbeitnehmer verfügt über Wissen und Können, Fertigkeiten und Fähigkeiten, **personale** und **soziale** Kompetenzen („kennen“, „können“, „wollen“). Kompetenzen veralten im Vergleich zu fachlichen Qualifikationen langsamer oder gar nicht. Das Beherrschen der sogenannten **Kulturtechniken** ist dabei Grundvoraussetzung für beruflichen Erfolg.

### Zusammenfassung

Der technologische Wandel wird als vierte industrielle Revolution bezeichnet.

Lebenslanges Lernen ist Voraussetzung für einen sicheren Arbeitsplatz. Der erfolgreiche Arbeitnehmer verfügt über Wissen und Können, Fertigkeiten und Fähigkeiten, personale und soziale Kompetenzen.

### Wissens-Check

Welche Möglichkeiten gibt es, um sich vor Arbeitslosigkeit zu schützen?

# 3 Die duale Berufsausbildung

*Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war die menschliche Arbeit von handwerklicher Arbeitsteilung geprägt. Es gab nur wenige Handwerksberufe wie z. B. Bäcker, Schneider und Schmied. Die Handwerker stellen meist ein ganzes Stück (z. B. ein Brot oder eine Hose) selbst her. Die Vielzahl unterschiedlichster Berufe entwickelt sich erst im Zuge der Industrialisierung. Der Herstellungsprozess wurde in viele einzelne Arbeitsgänge und Tätigkeiten aufgeteilt. Diese haben sich zu eigenen Berufen entwickelt. Heute sind an der Herstellung einer modernen Werkzeugmaschine viele hoch qualifizierte Experten und spezialisierte Fachkräfte beteiligt. Die Entwicklung und Herstellung neuer und verbesserter Güter bringt neue und anspruchsvollere Berufe hervor. Mit den gestiegenen Anforderungen ist es nicht mehr möglich, jeden Beruf unabhängig von der Schulbildung zu erlernen. Viele Betriebe fordern bereits einen mittleren Schulabschluss oder gar das Abitur als Einstellungsvoraussetzung.*

## PRESSESCHAU

Ein großer Teil der deutschen Schülerinnen und Schüler wünscht sich im Anschluss an die Schule eine Berufsausbildung (47 Prozent). 21 Prozent wollen ein duales Studium machen, 31 Prozent setzen auf ein Studium.

49 Prozent der Befragten wünschen sich einen systemrelevanten Job. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Analyse des Marktforschungsinstituts Trendence.

Vor allem Jungen (31 Prozent) begründen ihren Wunsch nach einer Ausbildung mit der Sicherheit einer Berufsausbildung. Bei den Mädchen sind 21 Prozent dieser Meinung.

(Quelle: <https://www.businessinsider.de/karriere/berufsausbildung-wird-beliebter-haelfte-deutscher-schueler-will-ausbildung/>, Abruf: 06.07.2022)

© Hermdorff Image – shutterstock.com



## Aufgabe

Nennen Sie Gründe, die für eine Berufsausbildung sprechen.

## 3.1 Lernorte

Findet die berufliche Ausbildung in der Berufsschule und im Betrieb statt, spricht man von einer Berufsausbildung im Dualen System. Die Ausbildung an den verschiedenen Lernorten soll sich ergänzen und dauert, je nach Ausbildungsberuf und Vorbildung, zwei bis dreieinhalb Jahre. Die Berufsschule deckt den theoretischen Teil der Ausbildung ab. Fachtheoretische Kenntnisse für den jeweiligen Beruf werden vermittelt und die Allgemeinbildung wird gefördert. Der Betrieb übernimmt als Partner im Dualen System die praktische Ausbildung und ermöglicht den Erwerb der erforderlichen Berufserfahrung wäh-

### Teilzeitform:

Ein bis zwei Tage Unterricht pro Woche, in der Regel 12 Wochenstunden

**Blockunterricht:**

Mehrmals im Jahr zusammenhängende Teilschnitte mit täglichem Unterricht

**Gestreckte Gesellenprüfung:**

siehe auch Kapitel 4.5 Prüfungen



© Azamat Imanaliev - shutterstock.com

rend der Ausbildung. In technisch-gewerblichen Ausbildungsberufen wird die praktische Ausbildung durch Lehrgänge in überbetrieblichen Einrichtungen ergänzt. In der Berufsschule kann der Unterricht in **Teilzeitform** oder **Blockunterricht** organisiert sein.

## 3.2 Gesetzliche Grundlagen

### Berufsbildungsgesetz

Das Berufsbildungsgesetz (BBiG) ist die wichtigste gesetzliche Grundlage für die Berufsausbildung in Deutschland. 2005 erfolgte eine große Reform des Berufsbildungsgesetzes. Seitdem gilt in vielen Berufen die **gestreckte Abschlussprüfung**. Das BBiG trifft keine Regelungen über Urlaub und Arbeitszeit. In technisch-gewerblichen Ausbildungsberufen wird die praktische Ausbildung durch Lehrgänge in überbetrieblichen Einrichtungen ergänzt. Diese werden in anderen Gesetzen des Arbeitsrechts geregelt (z. B. durch das Jugendarbeitsschutzgesetz).

### Schulpflicht – Berufsschulpflicht

Im Saarland besteht allgemeine Schulpflicht für alle Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden, die im Saarland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt oder ihre Berufsausbildungs- oder Arbeitsstätte haben. Die Schulpflicht gliedert sich in die Vollzeitschulpflicht und die Berufsschulpflicht. Sie dauert in der Regel zwölf Jahre und umfasst neun Jahre Vollzeitschule und drei Jahre Berufsschule.

Die Berufsschule ist daher für die meisten jungen Auszubildenden eine Pflichtschule:

- Die Berufsschulpflicht dauert drei Jahre.
- Auszubildende sind unabhängig davon bis zur Beendigung des Berufsausbildungsverhältnisses berufsschulpflichtig.
- Die Berufsschulpflicht endet für Jugendliche ohne Berufsausbildungsverhältnis spätestens mit der Vollendung des 18. Lebensjahres, sofern sie nicht durch Begründung eines Berufsausbildungsverhältnisses wieder auflebt.
- Ansonsten endet die Berufsschulpflicht spätestens mit der Vollendung des 21. Lebensjahres.